

Farben auf (Abb. 588), dessen Mäanderborde plastisch wirkt. Es ist kaum verständlich, wie die Chinesen mit ihrer guten Tradition für vornehme und ruhige Flächenwirkung und für die Beachtung der Zweckmäßigkeit ein derartiges Muster bei technisch guter Ausführung wählen konnten. Auch ist die Borde zu schwer für die zierlichen Streublumen. Vereinzelte Teppiche zeigen fliegende Kraniche, Päonien und besonders „Wurmmuster“, Ranken in elegantem Linienfluß, die den Seidengeweben ohne eine besondere Anpassung an den Teppichstil nachgebildet sind.

Über die Fabrikationsorte und ihre technischen Sonderheiten sind die Ansichten noch ungeklärt. Jedenfalls scheint der Sitz der Teppichknüpfer in Nordchina, hauptsächlich in Peking, Tientsin und Nighsai, in der Nähe der Mongolei zu liegen. Viele Teppiche in den Kaiserpalästen sind von den zentralasiatischen Provinzen eingeführt worden.

Kamelhaare werden häufig verwendet. Seidenteppiche, besonders solche mit Goldfäden, schätzt man am höchsten.

Teppiche in westasiatischem Stil

In verschiedenen Orten von Chinesisch-Turkestan¹⁾ ist wahrscheinlich die Teppichknüpferei am frühesten gepflegt worden. Wir hörten bereits, daß Tamerlan (um 1400) in Samarkand, im heutigen Russisch-Turkestan, persische Teppichweber ansiedelte. Es ist daher

¹⁾ *Martin*, *Oriental carpets before 1800*, London 1909. Fig. 247, 248, 249 Teppiche aus Khotan in lebendigen Farben und chinesischen Motiven wie Drachen, Mäander, Streublumen usw. Fig. 246 Teppich mit chinesischer Landschaft nach Malerei in Seide auf Goldgrund. S. 101 Teppiche von Turkestan und Zentralasien 1700—1800.

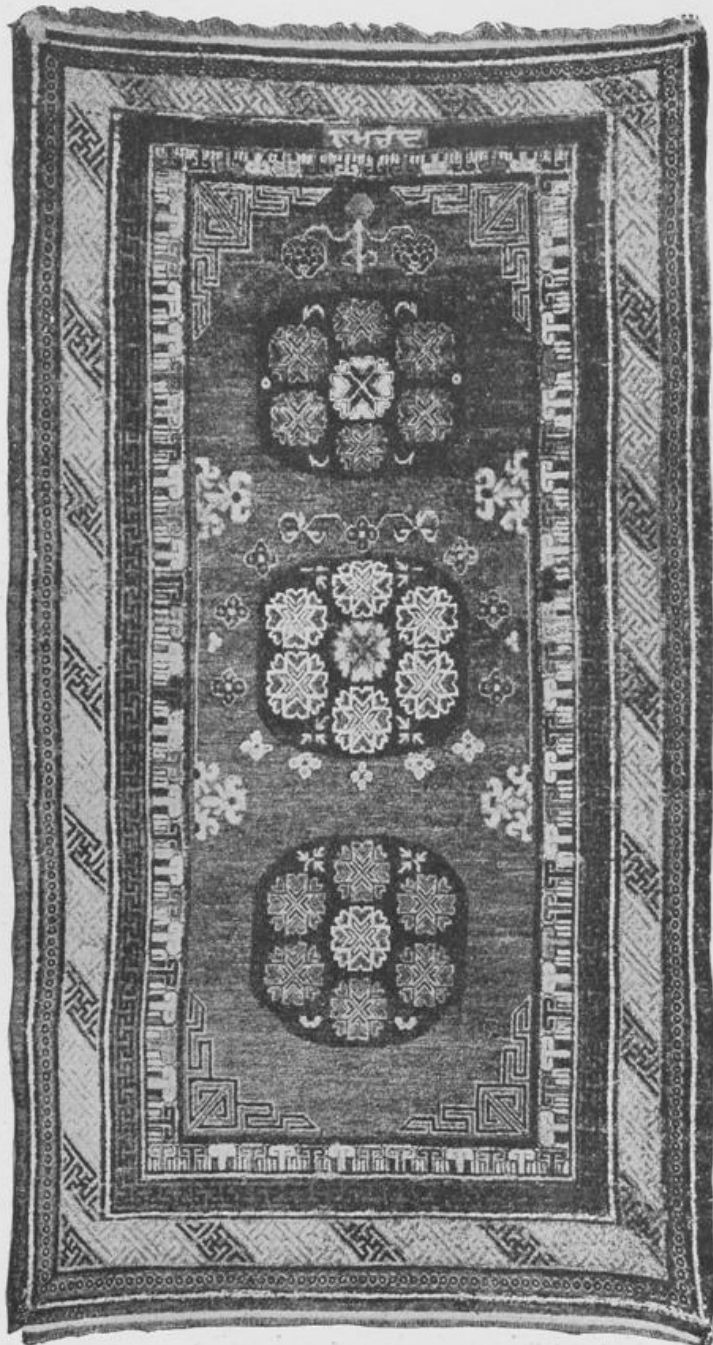


Abb. 589. Teppich, Blumen und geometrische Muster, farbige Wolle, aus Yarkand, Chinesisch-Turkestan, 1,50 m lang, British Museum, London, 19. Jahrhundert
(Aus: Bushell, *Chinese art*, Bd. II)
Text s. S. 412

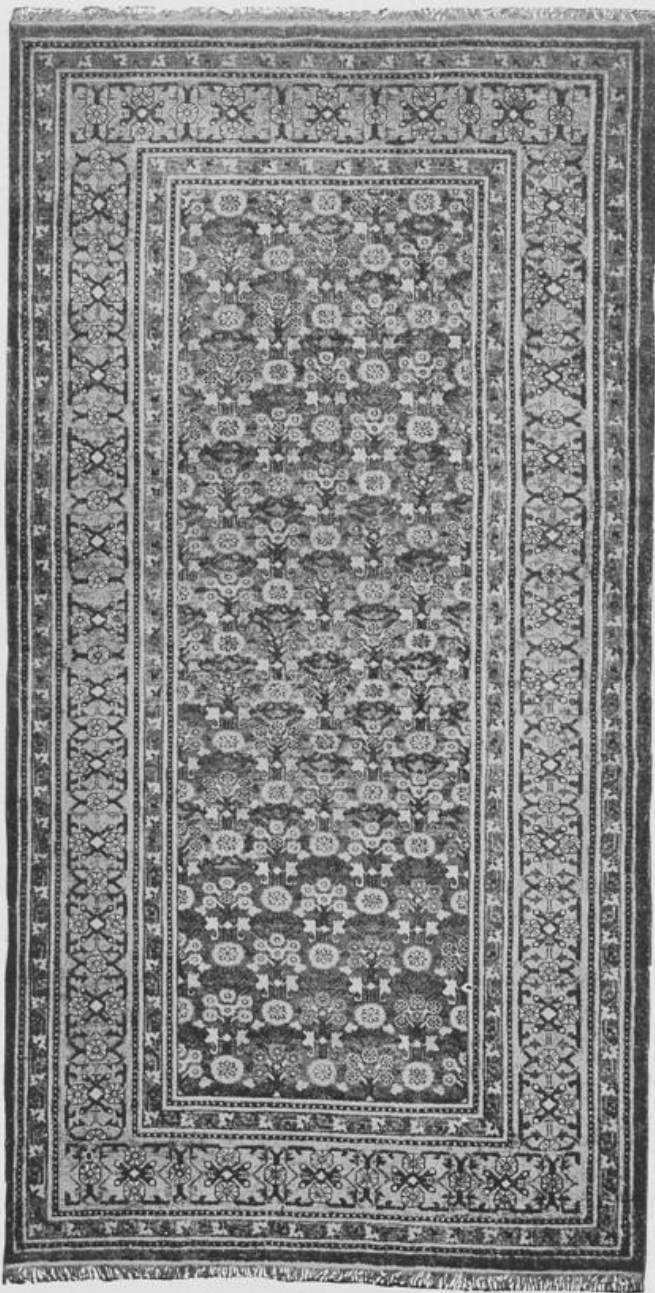


Abb. 590 Teppich, Blumen und geometrische Muster, vielartige Seide von der Mandschurei auf die internationale Erfindungsausstellung in London 1885 geschickt, jetzt im British Museum, London, Ankaufspreis M. 1300, 19. Jahrhundert
(Aus: Bushell, Chinese art, Bd. II)

nur natürlich, daß in den benachbarten Gegenden sich die Teppichknüpferei ausbreitete und die westlichen Muster vorherrschend blieben. Die Samarkand-Gebetteppiche lasse ich ganz unberücksichtigt, da sie in ihrer ganzen Ausführung eine Variation der westlichen Teppiche darstellen und mit dem Osten gar nichts gemein haben. Einzelne Motive wie das schräge Mäanderband (Abb. 589) zeigen vielleicht einen modernen chinesischen Einfluß. Die starken Farben sind dunkler und abwechslungsreicher als in Nordchina. Neben Blau, Gelb und Weiß wird auch Rot, Rosa, Grün und Tieforange verwendet.

Yarkand¹⁾ und Kashgar gelten als Hauptproduktionsorte von Chinesisch-Turkestan.²⁾ Viele Arbeiten sind denen von Afghanistan ähnlich. Dagegen weist ein Teppich³⁾ aus Turkestan auf dem Fond die zwölf Tiere des Zyklus zwischen chinesischen Ranken und Ornamenten auf, die dem östlichen Stile durchaus nahe stehen.

Dem westasiatischen Stile in Qualität und Muster gleichkommend ist ein farbiger Seidenteppich (Abb. 590), bei dem nur Einzelheiten im Muster unwesentliche Abweichungen aufweisen. Der Fond ist blau und die Borte orangerot. Dieser Teppich ist 1885 aus der Mandschurei nach London geschickt worden.

¹⁾ Andrews, One hundred Carpet designs from various parts of India, London 1905. Farbige Tafel und 15 Lichtdrucke von Yarkand-Teppichen.

²⁾ Den berühmten Grafschen Susandschird-Teppich lasse ich ganz unberücksichtigt, da seine Entstehung in den Distrikten Van und Sivas in unzugänglichen Gebirgsgegenden von Armenien durch Martin bewiesen sein dürfte. Aber selbst, wenn dies nicht der Fall wäre, so zeigen Zeichnung und Farbe so stark den westasiatischen und gar keinen chinesischen Stil, daß er nicht als chinesische Arbeit angesehen werden kann.

³⁾ Laufer, Der Zyklus der zwölf Tiere auf einem altturkestanischen Teppich, T'oung Pao, 1909, Abbildung. Dezember 1908 ist der Teppich von Turkestan nach Peking gekommen.